

tanum L., *S. hirtum* L., *Saxifraga aizoon* Jacq., *S. aizoides* L., *S. cuneifolia* L., *Sempervivum Heuffelii* Schott, *Avena carpathica* Host., *Sesleria rigida* Heuff., *Geranium macrorhizon* L., *G. bohemicum* L., *G. rotundifolium* L., *Galium purpureum* L., *Delphinium fissum* Kit., *Gentiana cruciata* L., *G. punctata* L.

Zurück gingen wir durch das Thal Mosorone, welches uns durch die mit dem Proláz analogen Schlucht Zsaraleu (Csereleu) zum Katzensteig führte, von wo das Bad nach $\frac{3}{4}$ stündigem Gehen erreicht wurde; im Mosorone-Thale bemerkte ich *Daphne Mezereum* L., *Ranunculus aureus* Rchb., und *Belladonna Atropa* L.

Schon früher hätte ich diese Excursion beschrieben, wenn ich nicht in der Hoffnung gelebt hätte, Herr Prof. Gerenday werde deren erwähnen, da jedoch jetzt nach beinahe zwei Jahren ich nirgends hiervon eine Zeile erfahren konnte, so nahm ich keinen Anstand, diesen Bericht abzufassen.

Wien, am 9. April 1862.

Notizen über Südsee-Pflanzen.

Von Berthold Seemann.

Rhus atrum. Forst. Prodr. p. 23. n. 142 aus Neu-Caledonien wird von De Candolle unter die nicht genügend bekannten Arten von *Rhus* gestellt, und in der That lässt sich aus Forster's kurzer Diagnose (foliis simplicibus ovato-oblongis, floribus polygamis) wenig errathen. Ich war so glücklich im britischen Museum auf Forster's Original-Exemplar zu stossen, das sehr gut erhalten ist und keinen Zweifel darüber lässt, dass die Art mit *Oncocarpus Vitiensis*, A. Gray, einer giftigen Anacardiee, identisch ist. Die geographische Verbreitung dieser Pflanze ist daher auf die Viti-Gruppe und Neu-Caledonien ausgedehnt.

Antiaris Bennettii, Seem. Bonpl. tab. 7 findet sich ausser auf den Viti-Inseln und Tucopia auch auf der Wallis-Insel (16° 30' S. B., 176° W. L.), wo sie, nach Exemplaren im britischen Museum, Sir E. Home sammelte.

Erythraea australis, R. Brown. Prodr. 451 ward von Sir E. Home auf den Viti-Inseln gesammelt, wie Exemplare im britischen Museum bezeugen. Meines Wissens ist dieses die erste echte *Gentianeae*, welche in Polynesien südlich vom Aequator gefunden ward. Nördlich haben wir die von mir auf den Sandwichs-Inseln entdeckte neue *Gentianeae*-Gattung *Schenkia sebaeoides*, Grisb. in Bonpl. I. p. 226. Die Viti-Exemplare stimmen vollkommen mit den im britischen Museum von Australien stammenden

überein, doch weichen dieselben von Grisebach's Beschreibung (De Cand. Prodr. IX. p. 60) insofern ab, dass die Corrolle nicht 4-, sondern 5-theilig ist. — Eine *Menyanthee* (*Limnanthemum Kleinianum* Grisb.) fand ich auf den Viti-Inseln; auch ist die Pflanze in anderen Inselgruppen der Südsee schon von Forster und anderen Reisenden notirt worden.

Limodorum Fasciola, Swartz (*Epidendrum Fasciola*, Forst.) ist zweifellos identisch mit der Pflanze, die ich unter *Taeniophyllum* und Nr. 593 von den Viti-Inseln vertheilt habe, wie aus Forster's Original-Exemplaren hervorgeht. Sie würde daher wohl in Zukunft den Namen *Taeniophyllum Fasciola* zu tragen haben.

Dendrobium crispatum, Swartz (*Epidendrum crispatum*, Forst.). Hierzu gehört die von mir sub Nr. 579 als *D. calamiforme* von den Viti-Inseln vertheilte Pflanze, wie Forster's Exemplare beweisen.

Oberonia brevifolia, Lindl. (*Epidendrum equitans*, Forst.) scheint die von mir sub Nr. 588 als *Oberonia glandulosa* vertheilte Pflanze von den Viti-Inseln zu sein.

Pritchardia pacifica, Seem. et Wendl. Capitain Cook fand eine Fächerpalme auf den Tonga-Inseln, die dort „Biu“ genannt wird, (was mit dem Viti-Namen „Viu“ für *Pritchardia* stimmt, da die Tonguesen kein „V“ haben). Forster zieht diese Palme fälschlich zu *Corypha umbraculifera*, mit der sie nichts gemein hat. Prof. Asa Gray sandte vor Kurzem Exemplare einer *Pritchardia* ein, die durch die Explorations-Expedition der Vereinigten Staaten auf Tonga gesammelt waren, und sich ebenfalls mit *P. pacifica* identisch erweisen.

Elaeocarpus sp. vulgo „Manua“. Kürzlich erhielt ich die Abbildung einer in 1861 von Herrn Jacob Storck auf den Viti-Inseln entdeckten und dort „Manua“ genannten *Elaeocarpus*-Art von ausserordentlicher Schönheit. Die Blumen sind nämlich $1\frac{1}{2}$ Zoll lang und anstatt weisslich, wie die der meisten *Elaeocarpi*, von prächtiger Carminfarbe, die Petalen gegen die Basis zu gelblich. Sollte sich diese Art als neu erweisen, so gedenke ich, sie mit ihres Entdeckers Namen zu belegen. Doch ist es möglich, dass sie mit *Elaeocarpus speciosus* Brongn. et Gris in Bull. Soc. Bot. de Franc. 1861 p. 201 identisch ist, was jedoch nach der blossen Beschreibung sich nicht feststellen lässt. Herr Storck schreibt in Bezug auf die Pflanze: „Ein grosser Waldbaum, der im Januar blüht, und Februar reife Früchte hat. Die obere Hälfte der horizontal durchschnittenen Frucht ist eine Halbkugel, während die untere von 2 oder 3 Seiten nach dem Stiel hin eingedrückt und häufig mit einer kleinen, nicht ausgebildeten runenfüssigen Frucht zusammen gewachsen ist. Die äussere Rinde ist grün und nicht dicker und zäher als die einer grünen Winterbirne, fühlt sich auch ebenso an. Sie ist mit grau-bräunlichen Pünkt-

chen gezeichnet, die auf der Sonnenseite grösser und dichter werden, und die Farbe der Rinde allmählig in Braunroth verwandeln. Die zweite Schicht (b), die beim Abschälen an der äusseren Rinde hängen bleibt, ist ein sehr zartes, kurz-faseriges Mark, das ich fast mehlig nennen, und mit der weissen Substanz in der grünen Aussenschale einer reifen Wallnuss vergleichen möchte; es variirt an Farbe von rein Weiss zu Rosa, Karminroth und Karmin. Zwischen diesen (b) und dem Fleisch (d) liegt ein durchsichtiges, weissliches, sehr zartes Häutchen (c), auf dem beim Abschälen ein Anflug von dem Marke (b) zurückbleibt, das aber beides leicht mit den Fingern abgewischt und entfernt werden kann. Das Fleisch gleicht an Farbe und Geschmack sehr dem einer sehr jungen Cocosnuss, ist aber etwas gelblicher, härter und süsser, und zuweilen glaubte ich ein sehr gelindes Aroma, ähnlich dem einer jungen grünen Reine Claude zu bemerken. Zwischen Samen und Fleisch und mit den letzteren verwachsen befindet sich ebenfalls ein Mark, dicker als das vorhergehende (b), kurz brüchig und gelblich weiss. Der Same selbst ist eine dünnschalige Kastanie, seitlich zusammengedrückt, deren Albumen (?) Stärkemehl zu enthalten scheint.“

Dais disperma, Forst. Prodr. p. 33 Nr. 192 wird von Meisner (De Cand. Prodr. XIV. p. 605) als ein zweifelhaftes *Drymispermum* (D. ? *Forsteri*, Meisn.) aufgeführt. In *Bonplandia* IX. p. 258 hatte ich dieselbe fragweise als Synonym zu *Leucosmia Burnettiana* Bth. gezogen, da ich damals nichts als die kurze Forst. Diagnose kannte. Von Forster's Original-exemplaren ist im britischen Museum leider nur ein einziges Blatt vorhanden, das freilich vollkommen auf *Leucosmia Burnettiana* passt. Um so erfreulicher ist es, unter der grossen Sammlung Forster'scher Originalzeichnungen, von denen manche colorirt, und die sämtlich in zwei dicken Gross-Folia-Bänden im britischen Museum aufbewahrt werden, eine von *Dais disperma* zu finden, die über die Identität der Forster'schen Pflanze mit der *Bentham's* keinen Zweifel lässt. Die Synonymie gestaltete sich daher folgendermaassen: *Leucosmia Burnettiana*, Benth. in Hook. Journ. II. p. 231, Bot. Sulphur., p. 179, t. 57; De Cand. Prodr. XIV. p. 603. — *Dais disperma*, Forst. Prodr. p. 33 Nr. 192; Forst. Icon.; Willd. Spec. II. p. 580; Wickstr. Thym. p. 349. — *Drymispermum* ? *Forsteri*, Meisn. in De Cand. Prodr. XIV. p. 605. — Nomen vernaculum Vitiense „*Sinu dina*“, v. „*Sinu damu*“, teste Seemann. — Habitat in Insul. Amicorum (Forster! in Herb. Mus. Brit.), et in Ins. Vitiensibus (Barklay! Seemann! Nr. 383).

Leucosmia Burnettiana ist ein dicht am Meere mit *Paritium tiliaceum*, *Colubrina Asiatica* und anderen gemeinen Strandpflanzen wachsender Baum, der etwa 24 Fuss hoch wird, schöne glänzende Blätter, weisse wohlriechende, zuletzt rahm-

farbig werdende Blumen, (von denen sich die Insulaner einen temporären Halsschmuck machen), und karmoisinrothe Früchte hat. Dem letzteren Umstande verdankt der Baum einen seiner Volksnamen „*Sinu damu*“, d. h. der „*rothe Sinu*“. Als echte Strandpflanze hat *Leucosmia* wahrscheinlich eine viel grössere geographische Verbreitung als die Tonga- und Viti-Inseln.

Ficus sp. plur., Nr. 436, 437, 445 und 446 meiner Viti-Sammlungen sind nach Forster's Original-exemplaren und Abbildungen:

Ficus obliqua, Forst. (Seemann! n. 436).

Ficus tinctoria, Forst. (Seemann! n. 437).

Ficus scabra, Forst. (Seemann! n. 445).

Ficus aspera, Forst. (Seemann! n. 446).

Polybotrya Wilkesiana, Brack. Bot. Am. Expl. Exp. t. 10. Hierher gehört als Synonym die von mir als Bruchstück vertheilte fälschlich *Elatostemma* ? *filioides* (Seemann! Nr. 421) genannte Pflanze.

Ceodes umbellata, Forst. Char. Gen. 71, Prodr. p. 93 Nr. 569, wird sowohl von Endlicher, Lindley als DeCandolle ausgelassen. Steudel dagegen führt sie als *Ceodes umbellifera* auf. Die Familie der Pflanze war ihm jedoch unbekannt. Ich erkannte Forster's Originalpflanze als eine *Pisonia*, und nenne sie *Pisonia umbellata*. Sie ist von allen *Pisonien* der südlichen Halbkugel gut unterschieden und nähert sich am meisten der neuen von mir auf den Viti-Inseln entdeckten *Pisonia viscosa*. Im britischen Museum befinden sich mehre gute Exemplare, alle auf Tanna zu Capitän Cook's Zeiten gesammelt.

Polyscias pinnata, Forst. Diese ungenügend bekannte Araliaceen-Gattung befindet sich ebenfalls unter Forster's Pflanzen. Sie stammt von Tanna, nicht wie Endlicher glaubt von Neuseeland. Sie stellt sich mit der von Asa Gray *Paratropia* ? *multijuga* genannten Viti-Pflanze als identisch heraus. Ich besitze von dieser, etwa 10—12 Fuss hoch werdenden, als Unterholz wachsenden Pflanze vollständige Blüthen und Fruchtexemplare (Nr. 205 meiner Sammlungen), und werde demnächst untersuchen, ob *Polyscias* mit *Paratropia* verschmolzen werden muss, oder als selbständige Gattung fortbestehen kann. Vorläufig nur diese Identificirung.

Cucurbita aspera, Sol. in Forst. Prodr. p. 92, Nr. 555 = *Cucumis pubescens*, Willd. nach Parkinson's colorirter Abbildung und Solander's Mss. im britischen Museum.

Cucurbita multiflora, Sol. l. c. Nr. 556 = *Luffa* sp. (an *L. insularis* A. Gray?), nach demselben Material zu urtheilen.

Cucumis bicirrho, Forst. Herb. = *Luffa* sp. (an *L. insularum*, A. Gray?)

Seemann, Plant. Vit. exsic. Nr. 195 = *Lagenaria vulgaris*, Ser.

Seemann, Plant. Vit. exsic. Nr. 50 = *Clusia pedicellata*, Forst. Prodr. p. 74 Nr. 390.

Seemann, Plant. Vit. exsic. Nr. 51 = *Clusia sessilis*, Forst. Prodr. p. 74 Nr. 391.

Letztere beiden sind natürlich keine *Clusia*-Arten, wie jetzt die Gattung definiert ist, sondern wie ich in den vorläufigen Bestimmungen meiner Viti-Pflanzen annehme, *Garcinia*-Arten.

Coffea triflora, Forst. Prodr. p. 16 Nr. 95, ist die von mir unter Nr. 247 vertheilte Pflanze, die A. Gray als seine *Ixora* (*Phyllema*) *Vitiensis* erklärt. DeCandolle nannte sie bereits *Pavetta triflora*. Hooker und Arnott bildeten sie als *Cephaëlis fragrans* ab. Mit *Psychotria speciosa*, Forst. hat die Pflanze nichts gemein, wie man bisher angenommen. Forster's Original-Pflanzen und Abbildungen im britischen Museum lassen darüber keinen Zweifel. Die Synonymik dieser lange verkannten Art stellt sich somit folgendermaassen heraus: *Ixora* (*Phyllema*) *Vitiensis*, A. Gray in Proc. Amer. Acad. Vol. IV. p. 8 (1858). — *Pavetta triflora* De Cand. Prodr. IV. p. 492 (1830). — *Coffea triflora*, Forst. Prodr. p. 16 Nr. 95 (1786). — *Chiococca triflora*, Sprengl. Syst. I. p. 756. — *Cephaëlis ? fragrans*, Hook. et Arn. Bot. Beech. p. 64 t. 13 exclud. syn. — (Blumen weiss und wohlriechend.)

Coffea odorata, Forst. Prodr. p. 16 Nr. 94 halte ich nach den Original Exemplaren für *Canthium lucidum*, Hook. et Arn.

Asclepias volubilis, Forst. Prodr. p. 21 Nr. 128 ist nach Forster's Abbildungen (Icon. t. 75 et 76) *Hoya bicarinata* A. Gray, wie A. Gray ganz richtig vermuthet. Eine der Forster'schen Abbildung ist colorirt. Beide wurden am 12. August 1774 in Tanna gemacht.

Neue Bücher.

A. v. Krempelhuber, Lichenenflora Bayerns. Aus den Denkschriften der k. b. Gesellschaft in Regensburg. IV. 2. 1861.

Diese Aufzählung der bisher in Bayern, diesseits des Rheins, aufgenommenen Flechten gründet sich durchweg auf eigene Anschauung vieler Tausende von Exemplaren, die alle mikroskopisch geprüft wurden. Einen grossen Theil derselben hat der Verfasser selbst auf seinen zahlreichen Wanderungen entdeckt; ein enormes Contingent lieferte ferner der unermüdliche, allen Lichenenfreunden bekannte k. b. Assessor Arnold aus dem fränkischen Jura; die Entdeckungen Dr. Rehm's in den Allgäuer Alpen sind ebenfalls berücksichtigt, ebenso alle früherer

Botaniker, worunter wohl der verstorbene Prof. O. Sendtner obenan steht.

Durch diese Flechtenaufzählung reiht sich Bayern an die lichenologisch bestbekanntesten Länder des Erdballs an. Mit 681 Arten und 302 Spielarten erreicht es fast die Zahl aller bekannten deutschen (circa 700), ja europäischen (circa 800) Flechtenarten.

Die Lichenenflora ist in 5 Abschnitte eingetheilt, deren erster die bisherigen Leistungen auf dem Gebiete der Lichenologie in Bayern, der zweite die natürliche Beschaffenheit des Bodens, so wie die Verbreitung der Lichenen auf diesem Gebiete im Allgemeinen darstellt.

Der dritte Abschnitt erörtert die besondern, die Verbreitung der Lichenen beeinflussenden Verhältnisse. Der Inhalt, so wie die Darstellung dieses Theils des von Krempelhuber'schen Werkes ist wirklich meisterhaft; ein ebenso glänzendes Zeugnis für die im Umgange mit der Natur gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen als für den Fleiss des gelehrten Verfassers.

Von höchstem Werth sind hier die Tabellen über Höhenverbreitung der bayerischen Lichenen mit Angabe der höchsten und (bei den eigentlichen Alpenflechten) der niedersten Standorte nach barometrischen, grossentheils vom Verfasser angestellten Messungen; ferner eine gewiss sehr mühsam gewonnene Uebersicht der bisher in den höchsten Gebirgen Europas beobachteten Lichenen unter Angabe ihres Substrates nach Saussure, Agassiz, Desor, Schlagintweit, Brunner, Des Moulins, Schaerer, Ramond, W. Gümbel, W. Schimper, Rauchenberger, Sendtner, Sauter, Roth, Tornabene und v. Krempelhuber's eigenen Beobachtungen.

Hierauf folgt eine Uebersicht der bayerischen Flechtenarten nach deren Verbreitung auf verschiedenen Unterlagen geordnet. Auch durch dieses Capitel wird die Wissenschaft mit einer Menge gewissenhafter, noch nirgends so umfassend angestellter Beobachtungen bereichert. Es ergeben sich für Bayern unter 657 Lichenenarten: etwa 56 pCt., welche auf unorganischem Substrate, etwa 28 pCt., die auf organischem, etwa 14 pCt., welche auf beiderlei Substrat wachsen und 1,8 pCt. Parasiten. Aus letzterer Zusammen-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Seemann Berthold

Artikel/Article: [Notizen über Südsee-Pflanzen. 153-155](#)